

Ist die Bibel ein Märchenbuch?

Predigt am 1. Juni 2014 in der FeG Neu Wulmstorf

Mark Marzinzik

Gliederung

1. Historisch geht vor
2. Gleichnisse und Beispiele
3. Wunder sind zum Wundern
4. Märchen und Mythen – nicht mit dem Heiligen Geist!

1. Historisch geht vor

Wir gehen ja gerade das Lukasevangelium durch und machen heute einen kleinen Exkurs zum Thema „Erzählgattungen in der Bibel“.

Ich habe heute nur 20 Minuten Zeit für die Predigt. Daher erwartet hier jetzt bitte keine umfassende Behandlung dieses Themas. Ich werde viele Gedanken nur andeuten.

Heute verwende ich die Elberfelder Übersetzung der Bibel. Die ist immer am besten, wenn es auf den genauen Wortlaut ankommt.

Wir hatten bereits in der Einleitung zum Evangelium in Lukas 1, Vers 2 gelesen, dass die Berichte in den Evangelien von **Augenzeugen** stammen. Außerdem haben wir in Lukas 2, Vers 1 gesehen, wie das Geschehen ganz **exakt historisch datiert** wird. Da ist die Rede von einer Verordnung vom Kaiser Augustus als Kyrenius Statthalter von Syrien war.

Noch präziser wird in Lukas 3 datiert. Da heißt es:

¹ Aber im fünfzehnten Jahr der Regierung <des> Kaisers Tiberius, als Pontius Pilatus Statthalter von Judäa war und Herodes Vierfürst von Galiläa, sein Bruder Philippus aber Vierfürst von Ituräa und <der> Landschaft Trachonitis, und Lysanias Vierfürst von Abilene, ² unter <dem> Hohenpriestertum von Annas und Kajaphas

Wir als Hörer des Wortes sollen uns also darauf verlassen können, dass hier in Raum und Zeit **wirklich geschehene Ereignisse** berichtet werden, auf die unser Glaube beruht.

Meines Erachtens nach wird nirgendwo sonst in der Bibel so eindrücklich Wert gelegt auf die Historizität, das heißt der Wirklichkeit der Ereignisse wie gerade bei **Geburt, Leben, Sterben und Auferstehen von Jesus Christus**.

2. Gleichnisse und Beispiele

Gleichnisse kennt ihr alle. Hier ein ganz kurzes aus Lukas 6, Vers 39:

Er redete aber auch ein Gleichnis zu ihnen: Kann etwa ein Blinder einen Blinden leiten? Werden nicht beide in eine Grube fallen?

Auch die Propheten des Alten Testaments redeten in Gleichnissen. So heißt es in Hosea 12, Vers 11:
Und ich habe zu den Propheten geredet, ja, ich habe Gesichte vermehrt und durch die Propheten in Gleichnissen geredet.

Bei dem, was in Gleichnissen erzählt wird, ist klar, dass es sich in der Regel nicht um historische Ereignisse handelt. Das erwartet keiner.

Wie steht es mit folgender Geschichte aus Lukas 16, die Jesus erzählt? Ich lese das mal vor.

¹⁹ Es war aber ein gewisser reicher Mann, und er kleidete sich in Purpur und feine Leinwand und lebte alle Tage fröhlich <und> in Prunk. ²⁰ Ein gewisser Armer aber, mit Namen Lazarus, lag an dessen Tor, voller Geschwüre, ²¹ und er begehrte sich von dem zu sättigen, was von dem Tisch des Reichen fiel; aber auch die Hunde kamen und leckten seine Geschwüre. ²² Es geschah aber, dass der Arme starb und von den Engeln in den Schoß Abrahams getragen wurde. Es starb aber auch der Reiche und wurde begraben. ²³ Und in dem Hades seine Augen aufschlagend, als er in Qualen war; sieht er Abraham von weitem und Lazarus in seinem Schoß. ²⁴ Und er rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende Lazarus, dass er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche und meine Zunge kühle; denn ich leide Pein in dieser Flamme. ²⁵ Abraham aber sprach: Kind, denke daran, dass du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben und Lazarus ebenso das Böse; jetzt aber wird er hier getröstet, du aber leidest Pein. ²⁶ Und bei all diesem ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestigt, damit die, die von hier zu euch hinübergehen wollen, nicht können und sie nicht von dort zu uns herüberkommen <können>. ²⁷ Er sprach aber: Ich bitte dich nun, Vater, dass du ihn in das Haus meines Vaters sendest, ²⁸ denn ich habe fünf Brüder, damit er sie dringend warne, damit nicht auch sie an diesen Ort der Qual kommen. ²⁹ Abraham aber spricht [zu ihm]: Sie haben Mose und die Propheten; mögen sie auf diese hören. ³⁰ Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn jemand von <den> Toten zu ihnen geht, werden sie Buße tun. ³¹ Er sprach aber zu ihm: Wenn sie nicht auf Mose und die Propheten hören, werden sie auch nicht überzeugt werden, wenn jemand aus <den> Toten aufersteht.

An dieser Erzählung können wir viel lernen. Es kommt hier auf die Bedeutung an. Jesus will geistliche Wahrheiten vermitteln. Er will uns Dinge erläutern, die wohl nur in Bildern geschildert werden können, weil sie offensichtlich unser Denken und Vorstellen übersteigen. So ist von Abrahams Schoß die Rede, von Flammen und von einer Kluft, die zwischen den Menschen befestigt ist.

Es kommt bei dem Geschilderten ganz sicher nicht darauf an, dass es historisch so wie berichtet mit dem reichen Mann und dem armen Lazarus geschehen ist. Es geht vielmehr um ein beispielhaftes Geschehen, an dem Jesus wichtige Dinge deutlich machen will. Da solche Erzählungen keine Gleichnisse im eigentlichen Sinne sind, nennt man sie stattdessen einfach „Beispiele“. Der Duden definiert **Beispiel** so: *beliebig herausgegriffener, typischer Einzelfall (als Erklärung für eine bestimmte Erscheinung oder einen bestimmten Vorgang).*

Mir ist wichtig zu sagen: Christen dürfen auch diese Erzählungen durchaus für historisch geschehene Ereignisse halten. Aber es ist dem Zweck, den Jesus hier verfolgt, durchaus angemessen, wenn er hier wie auch bei weiteren Gelegenheiten **ausgedachte Beispiele** verwendet. Das mindert in keinsten Weise ihren Wert und ändert nicht das Geringste an ihrer Bedeutung.

In dieselbe Kategorie fallen meines Erachtens nach auch viele Erzählungen aus dem Alten Testament. Angefangen bei der Versuchungsgeschichte in 1. Mose 3. Auch dort werden viele Bilder benutzt: Die Schlange, die listiger war als alle Tiere des Feldes; Früchte, die ganz außergewöhnliche Wirkungen haben. Im Grunde kommt es aber genau wie bei der Geschichte um den Reichen und Lazarus in Abrahams Schoß nicht auf eine einmalige historische Entsprechung an, sondern es geht wieder um das beispielhafte Geschehen als Erklärung für einen bestimmten Vorgang.

Wenn ich kurz auf die Bedeutung von 1. Mose 3 eingehen darf, so wie ich den Text verstehe:

Ist es nicht so, dass es eine ganz grundsätzliche Erfahrung jedes Menschen ist – auch bei dir und mir –, dass Zweifel an Gott und seinem Wort aufkommen, wenn wir auf fremde, listige, Stimmen hören, die auf uns einwirken?

Die Geschichte von Adam und Eva zeigt, dass dies schon für die allerersten Menschen gilt. Und das hat sich bis heute nicht geändert.

Noch eine Anmerkung: Wie komme ich dazu, die Versuchungsgeschichte und die damit in Zusammenhang stehende Schöpfungserzählung nicht wie nach Punkt 1 meiner Predigt für historisch einmalig geschehene Tatsachen zu halten?

Kurze Antwort: Die Naturwissenschaft zwingt mich dazu! Ihr wisst, ich bin promovierter Naturwissenschaftler. Als ich 1992 zum Glauben an Jesus Christus gekommen bin, habe ich diese Texte für historisches Geschehen gehalten. In den letzten zwanzig Jahren sind aber nahezu unwiderlegbare Beweise für die Evolution allen Lebens auf der Erde und für die hohen Alter von unserer Erde und unserem Universum entdeckt worden, so dass ich diese biblischen Texte inzwischen in die Kategorie „Beispiele“ bzw. „Bilder“ einordnen muss. Das mindert aber deren **Wert** in keinster Weise! Bei mir trifft sogar das Gegenteil zu: Ich denke jetzt viel gründlicher darüber nach, was mit dem Erzählten **gemeint** ist.

Wen das Thema „Naturwissenschaft und christlicher Glaube“ interessiert, der sei auf das Buch „Evolution für Evangelikale“ von dem amerikanischen Biologieprofessor und evangelikalen Christen Darrel Falk hingewiesen. Kerstin und ich haben das ins Deutsche übersetzt und im Eigenverlag drucken lassen. Natürlich ist es auch hier am Büchertisch zu haben!

Übrigens ist das Aufgeben des historischen Verständnisses der Schöpfungserzählung zugunsten eines bildhaften Verstehens kein so erschreckendes Alarmsignal, wie von manchen Christen behauptet wird, sondern sogar wichtig für die Glaubwürdigkeit der Bibel. Warum? Bereits vor fast 500 Jahren mussten die Christen Ähnliches in Bezug auf andere Bibeltexte erleiden.

Biblische Aussagen, die die Erde als unbeweglich und die Sonne als kreisend ansehen (also Josua 10, Vers 12; Psalm 19, Verse 5 und 6; Psalm 119, Vers 90) wurden noch von Martin Luther und seinem Mitstreiter Philipp Melanchthon wörtlich genommen und deswegen der Astronom Kopernikus von ihnen als Narr bezeichnet. Heute wissen wir natürlich, dass die Erde sich um die Sonne dreht, und nicht die Sonne um die Erde – auch wenn es aus irdischer Perspektive so aussieht.

In einem Artikel habe ich vor einigen Jahren dazu mal folgendes geschrieben. Ich lese vor:

„Es war von den Kirchen falsch, zu stark auf der naturwissenschaftlichen Bedeutung dieser Bibelstellen zu beharren. Die Naturwissenschaft hat sich weiter entwickelt und das antike Weltbild, das rein vom menschlichen Augenschein bestimmt war, definitiv als falsch entlarvt. Heute macht es mich traurig, dass ich die Glaubwürdigkeit der gesamten Bibel und damit auch des Evangeliums von der Errettung durch Jesus bislang immer an ein historisches Verständnis der Schöpfungserzählung gebunden hatte. Damit erweist man Gott wohl einen Bärendienst. Wenn die Beweislage für eine gemeinsame Abstammung der Lebewesen bald so stark sein wird (und meines Erachtens nach ist sie es schon) wie die für das kopernikanische Weltbild, dann haben mit dieser unseligen Glaubwürdigkeitsbedingung die Atheisten plötzlich aus dem Mund der Christen selber die Legitimation, nicht an Gott glauben zu können, weil der Bibel damit nun insgesamt nicht mehr zu trauen sei.“

Auf einen Punkt möchte ich in diesem Zusammenhang noch zu sprechen kommen.

Ich höre oft, dass wir Adam und Eva und die Sintflut um Noah für historisch halten müssen, weil Jesus sie in seinen Reden für historisch gehalten hat.

Diese Annahme über Jesu Verständnis ist aber keineswegs zwingend. Dass Jesus sich auf sie bezieht, heißt nicht unbedingt, dass er sie für historische Personen hält. Dazu ein Beispiel:

In vielen aktuellen Publikationen wird Edward Snowden, der ehemalige Mitarbeiter des amerikanischen Geheimdienstes NSA, als Robin Hood der Datenwelt oder Robin Hood der Informationsgesellschaft bezeichnet.

Der Name Robin Hood steht für ganz bestimmte und fast allen Menschen bekannte Eigenschaften und Verhaltensweisen. Wenn sich heute jemand auf ihn bezieht, dann allein deswegen. Ob Robin Hood eine historische Gestalt war oder lediglich eine Legende, die in vielen Volksballaden besungen wird, spielt dabei nicht die geringste Rolle.

Und genauso kann auch Jesus Christus sich auf Personen in biblischen Erzählungen beziehen, ohne dass daraus sogleich folgt, dass er diese für historisch hält.

3. Wunder sind zum Wundern

In der Bibel werden viele wundersame Geschichten erzählt. Ich wäre der Letzte, der Wunder für unmöglich oder Wunderberichte aus Prinzip für unglaublich halten würde. Als Physiker ist mir das geheimnisvolle und allen Verstand übersteigende Wesen der Materie nur zu gut durch Experimente und Naturgesetze bewusst.

Ist euch bekannt, wie verrückt die Welt sowohl im Kleinsten als auch im Größten eigentlich ist? Wer angesichts von Einsteins relativistischer Physik und Heisenbergs Quantenphysik nicht ins Staunen und Wundern gerät, hat von Physik nichts verstanden.

Das erste Zeichen, das Jesus tat, war, auf der Hochzeit in Kana Wasser zu Wein zu verwandeln. Bei anderer Gelegenheit ging er über den See Genezareth wie wir über eine Wiese gehen würden. Wunder wie diese sind durchaus mit den heute bekannten Naturgesetzen vereinbar. Natürlich übersteigen sie unsere Alltagserfahrungen und in der Tat sind sie so wahnsinnig unwahrscheinlich, dass ihr Eintreten ohne göttliches Eingreifen kaum denkbar ist.

4. Märchen und Mythen – nicht mit dem Heiligen Geist!

Sowohl die Erzählungen aus dem Paradies vom Beginn der Bibel als auch viele wundersame Berichte von biblischen Propheten bis hin zu den Wunderberichten von Jesus Christus mögen für viele Nicht-Christen und vielleicht sogar für manche Christen mythologisch, märchenhaft oder legendenhaft klingen.

Wir müssen uns aber bewusst machen, dass ein Vergleich mit diesen weltlichen Kategorien von Erzählungen nicht hilfreich ist. Die Bibel ist eben nicht ein Buch wie jedes andere und keine Sammlung von Grimmschen Märchen. **Denn was solchen Erzählungen und Büchern fehlt, ist der Einfluss von Gottes Geist.** Paulus schreibt im 2. Brief an Timotheus, Kapitel 3 ab Vers 15:

weil du von Kind auf die heiligen Schriften kennst, die imstande sind, dich weise zu machen zur Errettung durch <den> Glauben, der in Christus Jesus ist. ¹⁶ Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in <der> Gerechtigkeit, ¹⁷ damit der Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werk völlig geschickt.

Das ist also der Sinn der Heiligen Schrift: nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung – damit der Mensch ausgerüstet wird zu jedem guten Werk.

Und im 1. Brief an die Korinther, Kapitel 2 ab Vers 10 schreibt Paulus:

uns aber hat Gott <es> offenbart durch seinen Geist, denn der Geist erforscht alles, auch die Tiefen Gottes. ¹¹ Denn wer von <den> Menschen weiß, was im Menschen ist, als nur der Geist des Menschen, der in ihm ist? So weiß auch niemand, was in Gott ist, als nur der Geist Gottes. ¹² Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist, um die

<Dinge> zu kennen, die uns von Gott geschenkt sind; ¹³ die wir auch verkündigen, nicht in Worten, gelehrt durch menschliche Weisheit, sondern in <Worten>, gelehrt durch <den> Geist, mitteilend geistliche <Dinge> durch geistliche <Mittel>. ¹⁴ <Der> natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was des Geistes Gottes ist, denn <es> ist ihm Torheit, und er kann <es> nicht erkennen, weil <es> geistlich beurteilt wird;

Damit fasst Paulus eigentlich meine ganze Predigt zusammen: **Geistliches muss geistlich beurteilt werden!** Schon von daher kann die Bibel nicht Märchenbuch genannt werden – aber eben auch nicht Naturwissenschaftsbuch oder reines Geschichtsbuch.

Um das Verhältnis aber mal deutlich zu machen: Fast alles, was in der Bibel geschildert wird, sind historische Tatsachen. Oft wurden Erzählungen viel zu vorschnell von aufgeklärten Freidenkern und sogar von kritischen Theologen in das Reich der Mythen und Legenden abgetan.

Ich erinnere mich an meine Prüfung in neutestamentlichem Griechisch an der Universität Oldenburg in den 90er Jahren. Der Text, den wir übersetzen mussten, war Johannes 5, wo Jesus einen Kranken heilt. In Johannes 5, Vers 2 heißt es:

Es ist aber in Jerusalem bei dem Schaftor ein Teich, der auf Hebräisch Bethesda genannt wird und fünf Säulenhallen hat.

Bis ins 19. Jahrhundert gab es keine Hinweise auf einen solchen Teich mit einer Säulenhalle in Jerusalem – bis auf diesen Bericht im Johannesevangelium. Deswegen wurde diese Geschichte von vielen Universitätsgelehrten bis dahin für schlichtweg ausgedacht gehalten. Aber die Archäologie hat am Ende eben doch die Bibel bestätigt! Solche Beispiele gibt es dutzendfach. Das Volk der Hethiter, von dem im Alten Testament die Rede ist, erging es genauso. Die Universitätsgelehrten hielten es für eine Legende, da es keine außerbiblischen Hinweise darauf gab. Bis, ja bis, Anfang des 20. Jahrhunderts etliche Keilschrifttafeln ausgegraben wurden, die dieses geschichtliche Volk bestätigten und sogar die Überreste der Hauptstadt der Hethiter entdeckt wurden.

Natürlich gibt es in der Bibel Erzählungen, die nicht historisch sind. Es handelt sich um Gleichnisse, Beispiele und Bilder, gelehrt durch den Heiligen Geist. Aber es gibt in der Bibel keine Märchen und keine Mythen. Diese Begriffe würden dem Wirken des Heiligen Geistes nicht angemessen sein. Und der Apostel Petrus schreibt in seinem 2. Brief in Kapitel 1, Vers 19:

Denn <die> Weissagung wurde niemals durch <den> Willen <des> Menschen hervorgebracht, sondern heilige Menschen Gottes redeten, getrieben vom Heiligen Geist.

Das wollen wir festhalten. Amen.